

Ludwig I. von Bayern (1786-1868)

Meerlied.

- Gegen das Gestade spülen,
In des Meeres Ufer wühlen
Wellen, immerfort im Streit.
Seh' sie glänzen, seh' sie ziehn
5 Rastlos, unaufhaltbar hin,
Für sie giebt es keine Zeit.
- Wieder kommen hergezogen
Ewig neu des Meeres Wogen,
10 Ewig kehren sie zurück.
In Poseidons Wasserreich
Bleibt sich's unverändert gleich,
Ewigkeit wie Augenblick.
- 15 Auf dem Rücken unsrer Erde
Herrscht ein immer frisches *Werde!*
Selbst das Festeste zerstäubt;
Berge stürzen schnell dahin,
Nichts auf Erden kann verzieh'n,
20 Und sie selber nicht verbleibt.

- Rastlos wie des Meeres Schwanken
Ist's in unseren Gedanken,
Endlos sich es immer dehnt;
25 Endlos breitet sich das Licht.
Und das Ziel dem Wunsch gebricht
Und das Herz beständig sehnt.
(108 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/ludwig1/gedichte/chap148.html>